Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,20 Mk., bei der Post 4,62 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß laut Tarif.

Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nicht achten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Essen.

Nr. 78. Donnerstag, den 1. April 1920. 53. Jahrgang.

Eine Verständigung in Münster.

Die für gestern nach Hagen einberufene Besprechung des Ministers Severing mit den Führern der Bewegung im Industriebezirk hat in Münster stattgefunden und, wie von dort gemeldet wird, zu einer Einigung geführt auf grund der Bielefelder Abmachungen. Das Abkommen sieht Straffreiheit für alle Handlungen, ausgenommen gemeine Verbrechen an Leben und Eigentum, bis zum 2. April, mittags 12 Uhr, sowie das langsame Zurückziehen der Reichswehr vor.

Nach diesem Friedensschluß steht zu hoffen, daß für die Bevölkerung des Industriegebiets nach den Tagen der Aufregung und des Leides die Segnungen friedlicher Entwickelung folgen, daß die von den Ereignissen der letzten Wochen niedergedrückte Bevölkerung hoffnungsfroher in die Zukunft blicken und befreit von den durch sie bedingten Sorgen fröhlichen Ostertagen entgegensehen kann.

Die neuen Männer.

Ueber die neuen Männer im Reichskabinett schreibt die Köln. Ztg.: Der neue Reichsjustizminister Dr. Andreas Blunck steht im 49. Lebensjahre. Er wurde 1871 in Krempe (Holstein) geboren, studierte die Rechte und orientalische Sprachen in Berlin und trat 1894 als Referendar in den hamburgischen Staatsdienst, 1898 ließ er sich als Rechtsanwalt in Hamburg nieder, 1904 wurde er in Eimsbüttel zum Mitglied der hamburgischen Wählerschaft gewählt, der er noch jetzt angehört. 1912 wurde er von der Fortschrittlichen Partei des 4. schleswig-holsteinischen Wahlkreises gewählt. Sein Sondergebiet waren die Steuerfragen. Gegenwärtig vertritt er den 14. Wahlkreis in der Nationalversammlung. Reichsfinanzminister Dr. Joseph Wirth wurde 1879 zu Freiburg in Br. geboren, studierte Mathematik, Naturwissenschaften und Nationalökonomie und wurde 1908 Professor am Realgymnasium seiner Vaterstadt, 1913 entsandte ihn das Zentrum in die zweite badische Kammer. Im nächsten Jahre zog er auch in den Reichstag ein. Professor Wirth war seit 1918 badischer Finanzminister und vertritt gegenwärtig die Christliche Volkspartei in der Nationalversammlung. Der Minister für Ernährung, Geheimrat Hermes, ist praktischer Landwirt. Er war als Reichsdelegierter in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft tätig, ging als Reichskommissar zu der internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Buenos Aires. Hieran schloß sich eine Studienreise durch die ganze Welt als landwirtschaftlicher Sachverständiger im Auftrage des Reiches. Beim Ausbruch des Krieges war er im Stellvertretenden Großen Generalstab tätig, wurde später Abteilungsleiter für Ersatzfuttermittel und trat schließlich in das Reichswirtschaftsministerium ein, in dem er bis jetzt als Abteilungsdirigent tätig war. Er ist Mitglied des Zentrums.

Die neuen Männer in Preußen.

Ingenieur Hermann Lüdemann, der zum preußischen Finanzminister ernannt wurde, ist aus Lübeck gebürtig und gegenwärtig 40 Jahre alt. Zur Vorbereitung auf den technischen Beruf hat er drei Jahre in einer Maschinenfabrik gearbeitet und als Maschinist eine Seereise nach Australien gemacht, ferner eine Ingenieurschule und die Technische Hochschule besucht. Er war fünf Jahre als technischer Angestellter in der Industrie tätig. Acht Jahre hat er den radikalen Bund der technisch-industriellen Beamten geleitet. Seit 1908 war er volkswirtschaftlicher Mitarbeiter verschiedener Reichswirtschaftsstellen. Später kam er in das Reichsarbeitsministerium, wo er hauptsächlich Schlichtungsangelegenheiten erledigte und an dem Ausbau des Arbeiterrätesystems mitgearbeitet hat. In der preußischen Landesversammlung ist Lüdemann durch die Forderung nach Errichtung volkswirtschaftlicher Fachschulen zur Heranbildung von Verwaltungsbeamten aus Arbeiter- und Angestelltenkreisen hervorgetreten. Von ihm stammt auch der Plan, die Technischen Hochschulen zu Hochschulen für Technik und Wirtschaft auszubauen. Er gehört seit 1914 der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung an, wo er Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion ist.

Der neue preußische Minister des Innern, Karl Severing, hatte bisher das arbeitsreiche und schwierige Amt eines Reichskommissars für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet versehen. Severing ist aus der Arbeiterbevölkerung hervorgegangen. Er selbst lernte die Schlosserei und wurde bald ein Führer des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Im Alter von 27 Jahren wurde er Geschäftsführer der wichtigen Verwaltungsstelle des Verbandes in Bielefeld. Seitdem spielt er im kommunalen und politischen Leben Bielefelds eine hervorragende Rolle. In den Jahren 1907 bis 1912 vertrat Severing Bielefeld im Reichstag. Bei den Wahlen 1912 unterlag er den bürgerlichen Parteien, die sich auf die Kandidatur des Grafen Posadowsky geeinigt hatten. Der letzte Minister des Innern, Heine, gab große Stücke auf Severing wegen dessen unbestreitbar maßvollen und versöhnlichen Haltung, und hatte ihn schon längere Zeit für den verwaisten Posten des Regierungspräsidenten in Düsseldorf ausersehen. Jetzt hat Severing selbst einen Kandidaten für diese Stelle ausfindig zu machen.

Entente-Verträge.

Unmittelbar nach dem Abschluß des Friedensvertrages von Versailles am 28. Juni 1919 wurde das Bündnis zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bekannt gegeben, worin sich die beiden letztgenannten Länder verpflichteten, den Franzosen in jedem Krieg gegen Deutschland zur Seite zu stehen, der nicht von ihnen verschuldet sei. Ein deutscher Angriffskrieg sollte also die Voraussetzung für das Inkrafttreten des militärischen Beistandes Englands und Amerikas an Frankreich bilden. Der amerikanische Senat konnte sich nicht entschließen, diese von Wilson eingegangenen Verpflichtungen gutzuheißen, denn er sagte sich mit Recht, daß das besiegte Deutschland kaum eine Gefahr für den Frieden biete, daß aber das siegreiche Frankreich die Vereinigten Staaten in unerwünschte Verwicklungen hineinziehen könnte. So blieb dieser Bündnisvertrag ebenso unvollzogen, wie der gesamte Friedensvertrag von Versailles.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau sann auf Mittel, sein Ziel doch zu erreichen, und er fand einen Ausweg in einem vorläufigen Sonderabkommen mit England, worin dieses Frankreich seinen Besitz, wie er aus dem Weltkriege hervorgegangen ist, garantiert, daß Amerika den früher vereinbarten Allianzvertrag nachträglich genehmigte. Man erwartete in Paris und London zuversichtlich, daß es dem Präsidenten Wilson schließlich doch gelingen werde, die Gegner des Vertrages auf seine Seite und damit diesen selbst zur Annahme zu bringen. Bisher ist das nicht gelungen, und die Aussichten für die Verständigung haben sich noch dadurch erschwert, daß bekanntlich Wilson in der Adriafrage anderer Ansicht als England und Frankreich ist, daß er die Ansprüche der Italiener auf Fiume absolut nicht anerkennen will, während von Paris und London aus diese italienischen Forderungen bereits bewilligt worden sind. Die Stadt Fiume ist schließlich kein Weltstreitobjekt. Aber wenn keiner von den beteiligten Staaten nachgibt, so ist die unvermeidliche Folge, daß der französisch-englisch-amerikanische Bündnisvertrag ins Wasser fällt, und daß er das französisch-englische Abkommen nach sich zieht.

Der französische Ministerpräsident Millerand und sein englischer Kollege, Lloyd George, die jetzt wieder in London miteinander verhandelt haben, sorgen dafür, daß die Lage möglichst rosig dargestellt wird, als ob alles binnen kurzem zu einem befriedigenden Abschluß kommen würde. Das ist ja möglich, aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, und es ist ausgeschlossen, sobald der nordamerikanische Senat, statt den Friedensvertrag von Versailles zu ratifizieren, den Friedenszustand zwischen Amerika und Deutschland wieder für hergestellt erklärt und sich für eine volle Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausspricht.

Frankreich betrachtet als erstes Mittel zur dauernden Niederhaltung Deutschlands die Aufrechterhaltung des Vertrages mit seinen früheren Verbündeten, die aber, wie wir oben gesehen haben, was Amerika anbetrifft, mit recht schweren Meinungsverschiedenheiten, um nicht zu sagen Hindernissen verbunden ist. Die Ursache ist eben die, daß Frankreich für sich politisch-militärische Vorteile beansprucht, während die Amerikaner merkantilen Nutzen im Auge haben, der sehr unsicher ist, falls sie fortwährend vor der Möglichkeit stehen, Truppen nach Europa senden zu müssen, eine Möglichkeit, die auch ihre Kraft gegenüber ihrem Konkurrenten Japan lähmt. Die sich in England jetzt zeigenden Bestrebungen auf Revision einzelner Bestimmungen des Friedensvertrages haben ja zunächst keine besonders große Bedeutung. Sie würden eine solche aber gewinnen, wenn Amerika einfach den Friedenszustand mit Deutschland für wiederhergestellt erklärt, also den Friedensvertrag ignoriert. Das Volkslied sagt: „Alles neu, macht der Mai!" Vielleicht macht der Lenz 1920 auch politisch einiges neu. Vor überschwenglichen Erwartungen muß freilich immer wieder gewarnt werden, und man muß an den Ausspruch des französischen Finanzministers Klotz erinnern: „Deutschland kann viel leisten, wenn es sich weniger amüsiert und mehr arbeitet." Die Tatsache, daß der bisherige französische Präsident Poincaree zum Vorsitzenden der Wiedergutmachungskommission berufen ist, ist für uns nicht eben günstig.

Die Außenpolitik Frankreichs.

Der ewige Haß gegen Deutschland.

Die Interpellation über die äußere Politik hat in der französischen Kammer mit einer großen Rede Barthous eingesetzt. Barthou sagte unter starkem Beifall manches scharfe Wort gegen Clemenceau, Lloyd George und Wilson. Nachdem er betont hatte, daß Frankreich keineswegs militaristisch sei, erinnerte Barthou an die Kritik, den der Vertrag von Versailles in der Kammer selbst während der Beratung über die Bestätigung erfahren habe. Mit allen seinen Fehlern müsse der Vertrag ausgeführt werden, sowohl im Interesse Frankreichs als auch im Interesse Deutschlands. Man habe das jedoch nicht gewagt. Die Frage der Auslieferung der Schuldigen wurde zuerst von Lloyd George für seine Wahlen in den Vordergrund geschoben. Bis zum Februar 1920 waren sämtliche Verbündete sich darüber einig, die Auslieferung zu fordern, und England sowohl wie die anderen Verbündeten hatten angegeben, welche Personen sie ausgeliefert wünschten. Man müsse zugeben, daß es das Schlimmste sei, daß alle Ententenoten von Clemenceau und Millerand unterzeichnet sind. Mit großem Nachdruck und unter starkem Beifall sagte Barthou, daß damit Lloyd George erst seine Vorteile als Politiker wahrgenommen und dann auch die Vorteile der Konzessionen eingeheimst habe. Diese Politik müsse ein Ende nehmen. Barthou sprach dann über die Demütigungen, die das französische Militär in Deutschland zu erleiden habe. Frankreich sei groß genug und noch hinreichend stark, um diese Beleidigungen nicht zu dulden. Es sei unmöglich, in dieser Angelegenheit die Entscheidung der Verbündeten abzuwarten. Dasselbe gelte für die Maßregeln bezüglich der Nichtlieferung der zugesagten Kohlen. Weiter sagte Barthou, daß die Krise, die jetzt bestehe, nicht durch Selbstverleugnung und Stillschweigen behoben werde. Wo stehen wir, fragte er. Amerika hat den Vertrag nicht bestätigt. Das amerikanische Volk wird den Vertrag unterzeichnen, wenn es alle Umstände erfährt. Es wird dann auch in den Völkerbund eintreten. Wir haben noch immer nicht die Bürgschaften, die Clemenceau gefordert hat. Was England angeht, so hat Cecil erklärt, daß England nichts in Europa bekommen hat. Das ist unrichtig. Es hat die Vernichtung der deutschen Flotte durchgesetzt, während man bei dem Waffenstillstand nicht die Entwaffnung Deutschlands zu Lande gefordert hat, wie man das bei der Türkei, Bulgarien und Oesterreich verlangte. Alsdann sprach Barthou über Rußland und setzte auseinander, daß man sich in der Politik gegenüber Räte-Rußland geirrt habe. Nun unterhandeln alle Randstaaten mit Rußland, Italien und England und knüpfen Beziehungen an. Wir dürfen nicht zu spät kommen. Barthou schloß seine mit gewaltigem Beifall aufgenommene Rede mit der Erklärung, daß die Frankreich auferlegten Lasten ihm Rechte geben, die es geltend machen müsse.

Englisch-amerikanischer Gegensatz.

Laut „Morning Post" brachte Ende vorigen Monats die „Washington Post" an hervorragender Stelle einen Aufsatz, der mit den Worten begann: „Es kann nicht geleugnet werden, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England auf einen Stand gelangen, der in beiden Ländern ernstliche Besorgnis erregt." Der Aufsatz führt aus, daß Amerika der Retter Europas und ohne Amerika England genötigt gewesen wäre, sich einem von Deutschland auferlegten Frieden zu unterwerfen. England wird der Undankbarkeit gegen Amerika bezichtigt. Früher sei ein England abgeneigtes Gefühl auf wenige Leute beschränkt gewesen, jetzt aber habe sich durch die englische Selbstsucht eine Abneigung entwickelt, die sich mit der vor einem Vierteljahrhundert vergleichen lasse. Niemals habe England der Vereinigten Staaten mehr bedurft als jetzt, mit einer Ausnahme, „und das war, als die Verbandsmächte, auf die Knie gezwungen, die Vereinigten Staaten anflehten, auf ihrer Seite in den Krieg einzutreten. Man mag den Anteil Amerikas am Kriege so sehr herunterreißen, wie man will, die Wahrheit ist, wie die Geschichte beweist, daß die Verbandsmächte auf dem letzten Loche pfiffen und bereit waren, einen deutschen Frieden anzunehmen, und daß dem nur durch Entsendung unerhörter Verstärkungen, durch die Riesenkredite, die wir ihnen eröffneten, und durch eine volle und offene Mitwirkung unsererseits vorgebeugt wurde. Die Vereinigten Staaten sind heute die Hoffnung Europas, England eingeschlossen." — Die Engländer sehen ein, daß die Finanzgewalt, deren sie sich vor dem Kriege erfreuten, auf dieses Land übergegangen ist. Sie fordern nun, daß wir nicht ins Schiffahrtsgewerbe eintreten, sondern alle unsere Frachten englischen Schiffen anvertrauen sollen. Das hieße aber, ihnen ein Monopol im Ozeanverkehr einräumen; denn Deutschlands Schiffahrt ist vernichtet, und wenn die Vereinigten Staaten den Schiffbau aufgäben, dann würde England die Lage beherrschen." Am Ende berührt der Aufsatz auch die Sorge um das englisch-japanische Bündnis und deutet an, bei einer Erneuerung dieses Bündnisvertrages könne es erweitert werden und für den Fall eines Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten englische Unterstützung für den japanischen Bundesgenossen festsetzen.

Verfolgung der Lüttwitz-Anhänger.

Zahlreiche Verhaftungsbefehle.
10 000 Mark Belohnung.

Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts erläßt folgenden Steckbrief: Gegen 1. den Generallandschaftsdirektor Kapp aus Königsberg i. Pr., den Regierungspräsidenten a. D. v. Jagow aus Berlin, 3. den Major a. D. Pabst aus Berlin, 4. den Oberst a. D. Bauer aus Berlin, 5. den Arzt und Volkswirt Georg Wilhelm Schiele aus Naumburg a. S., 6. den früheren Rechtsanwalt Bredereck aus Berlin, 7. den Geheimen Regierungsrat Doye aus Berlin, die flüchtig sind oder sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen Hochverrats, begangen in Berlin im März 1920. Es wird ersucht, sie zu verhaften und in das nächste Gefängnis abzuliefern, auch unverzüglich zu den hiesigen Akten C. 11. 20 Mitteilung zu machen. Die Reichsregierung hat eine Belohnung bis zu 10 000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der durch sachdienliche Angaben oder andere geeignete Mitwirkung zur Förderung der Untersuchung insbesondere zur Aufklärung des Sachverhalts oder zur Ergreifung eines flüchtigen Angeschuldigten beiträgt.

—ooOoo—

Wasserkraftanlage des Kreiswasserwerks.

Ein 14-Millionen-Projekt.

Bekanntlich war in der letzten Sitzung des Kreistages der Beschluß gefaßt worden, die ganzen Wassergewinnungsanlagen des Kreises Hörde bei Westhofen einer Besichtigung zu unterziehen, um auf grund der persönlichen Eindrücke sich über die Frage klar zu werden, ob an der im vorigen Frühjahr begonnenen Wasser-Kraftanlage, die unter dem Hochwasser des vorigen Winters sehr gelitten hat, weiter gebaut werden soll, oder nicht. Diese Besichtigung hat gestern durch den Kreistag stattgefunden.

Die Wasserwerksverwaltung hat zu der für den Kreis außerordentlich wichtigen Frage eine ausführliche Denkschrift ausgearbeitet, in der es u. a. heißt:

Durch die Beschlüsse vom 14. Dezember 1918 und 14. Februar 1919 hat die Kreiswasserwerkskommission der Verwaltung des Kreiswasserwerks den Auftrag gegeben, den Bau einer Wasserkraftanlage an der Ruhr nach den vorgelegten Plänen in Angriff zu nehmen. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, ohne daß eine Rentabilität gewährleistet wird. Der Verwaltung bleibt es überlassen, die Durchführung des Projektes der jeweiligen Marktlage entsprechend vorzunehmen und hierbei nach Zweckmäßigkeitsgründen selbständig zu entscheiden.

Der dazugehörige Kreistagsbeschluß besagt dann weiter: Der Kreistag erklärt sich mit dem Bau einer Wasserkraftanlage an der Hand der vorgelegten Pläne einverstanden und genehmigt die zu diesem Zwecke benötigte Anleihe bis zur Höhe von 2 Millionen Mark, mit deren Beschaffung der Kreisausschuß betraut wird.

Aufgrund der Marktlage, wie sie etwa vor Jahresfrist bestand, ließ sich mit einem Gestehungspreis für die Wasserkraftanlage von 3½ Millionen rechnen, während dem heute gegenüber steht eine Gestehungssumme von 14 Millionen.

Zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit dieser Anlage muß man sich den Zweck dieser Anlage vergegenwärtigen. Die Wasserkraftanlage hat den Zweck, durch ihre Wasserkraft diejenigen Wassermengen zu fördern, die bis dahin das Kreiswasserwerk durch seine Dampfanlage vermittels Kohle förderte. Ganz überschläglich gesprochen wird daher die Wasserkraftanlage rentabel arbeiten, wenn die mit ihr erzielten Kohlenersparnisse gleich sind der Summe, die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals ergibt.

Nach den von maßgebenden Firmen zugesicherten Wirkungsgraden betragen die mit der Wasserkraftanlage zu ersparenden Kohlenmengen etwa 9500 Tonnen jährlich, entsprechend einer Wasserförderung von etwa 27 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Unser eigener Wasserbedarf dürfte vorerst pro Jahr 17 Millionen Kubikmeter nicht übersteigen. Ob beim Bau einer Wasserkraftanlage die übrigen 10 Millionen Kubikmeter nutzbringend an das Wasserwerk Dortmund abgegeben werden können, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit bejahen, da die Verhandlungen mit Dortmund noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Der von Dortmund hierbei gebotene auf die Kohlenklausel sich aufbauende Preis erscheint jedoch diskutabel und würde heute etwa 7½ Pfg. betragen.

Hiernach stellen sich die Gesamteinnahmen infolge Kohlenersparnis bezw. Wasserabgabe durch die Wasserkraftanlage wie folgt:

Infolge der Wasser- und Gefällsverhältnisse müßte laut der amtlichen Statistik an 127,33 Tagen ein Teil der Wassermengen von der Dampfanlage mit gefördert werden und zwar beträgt dieser Teil in diesem erwähnten Zeitraume 1 465 100 Kubikmeter, so daß 17 000 000 weniger 1 465 100 = 15 534 900 Kubikmeter durch die Wasserkraftanlage allein zu liefern wären. Zur Förderung von 18 Millionen Kubikmeter betragen die Kosten für Kohlen einschließlich Transport und Anfuhr aufgrund von Betriebsdaten 1 200 000 Mark pro Jahr. Es betragen demnach die Kochen für 1 465 100 Kubikmeter 100 000 Mark. Die Kostenersparnis im eigenen Betriebe beträgt demnach 1 100 000 Mark.

Durch Abgabe an das Wasserwerk Dortmund ergeben sich folgende Einnahmen, wobei zur Sicherheit nicht mit einer Gesamtfördermenge von 27 Millionen, sondern von 24 Millionen gerechnet werden. Es verbliebe somit für die Abgabe an Dortmund 8 465 100 Kubikmeter, so daß die Einnahmen betragen rund 8 465 100 zu 7,5 = 635 000 Mark. Die gesamten für die Vergleichsrechnung in Betracht kommenden Einnahmen aus der Wasserkraftanlage ergeben dann 1. Kohlenersparnis im eigenen Betrieb 1 100 100 M., 2. Einnahme durch Wasserkraft an Dortmund 635 000 M., zusammen 1 735 100 Mark. Mit dieser Summe lassen sich bei einer Amortisations- und Verzinsungsquote von 10 Prozent 17 351 000 M. und von 12,4 Prozent 14 000 000 Mark amortisieren und verzinsen.

Aus dieser Rechnung ergibt sich ohne weiteres, daß der Bau der Wasserkraftanlage zu einem Endpreise von 14 Millionen Mark bei der heutigen Marktlage eine hinreichende Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals ergibt.

Das Bild ändert sich natürlich sofort, wenn der Kohlenpreis zurückgeht. Irgendwelche positiven Angaben über das Verhalten des Kohlenpreises für die kommende Zeit kann von keiner Stelle aus gemacht werden. Man ist daher lediglich auf Annahmen angewiesen. Der errechneten Kohlenersparnis von 1 Million Mark liegt ein Kohlenpreis von rund 200 Mark einschließlich Anfuhr etc. zugrunde. Sinkt dieser Preis auf etwa die Hälfte, nämlich 100 Mark, so ergibt sich unter Annahme eines Anlagekapitals von 10 Millionen 5 Prozent als Satz für Amortisation und Verzinsung des Anlagekapitals, was ohne weiteres als ungenügend betrachtet werden muß.

Ob aber dieser Kohlenpreis jemals wieder zu erwarten ist? Die Beurteilung dieser Frage sei bewährten Kohlenfachleuten überlassen.

Je nachdem, wie diese Antwort ausfällt, wird sich die Möglichkeit einer guten Rentabilität der Anlage als größer oder kleiner herausstellen.

Es bleibt nun noch der Fall der Einstellung der Arbeiten zu betrachten.

Bis heute hat der Kreis rund 1 250 000 Mark in die Wasserkraftanlage hineingebaut. Wie die Regierung des Ferneren jetzt mitteilt, soll dem Kreis unter Aufhebung des seiner Zeit ablehnenden Beschlusses, Zuschüsse zu den Erdarbeiten gewährt werden und zwar im Höchstbetrage von 346 231,65 Mark. (Diese Summe muß auch bei den oben eingesetzten Gestehungskosten von 14 Millionen abgezogen werden, wodurch sich die Rentabilität noch weiter verbessert.) Da unsere Erdarbeiten erst zu zwei Drittel ausgeführt sind, so sollen sicherheitshalber von diesen 346 231,65 Mark nur etwa zwei Drittel angesetzt werden = rund 231 000 M.

Es ergäbe sich dann eine Belastung des Kreises von 1 019 000 M. Für diese Summe ergibt sich unter Annahme einer 6,5prozentigen Verzinsung und Amortisation eine jährliche Belastung von 66 250 Mark. Hierzu kommt die Summe, die an den Unternehmer, mit dem der Bauvertrag abgeschlossen ist, für entgangenen Gewinn zu zahlen ist, mit 400 000 Mark zu 6,5 Prozent gleich 26 000 M. Die noch notwendigen Arbeiten zur Sicherung der Baustelle und zum Abtransport der Geräte etc. mit 65 000 zu 6,5 Prozent gleich 4 250 M., zusammen 96 500 M.

Bei Einstellung der Arbeiten ergibt sich somit eine jährliche Belastung des Kreises in Höhe von 96 500 Mark.

Da sich diese letzteren Ausgaben als völlig unproduktiv erweisen, da andererseits bei Fortführung der Bauarbeiten die Möglichkeit einer guten Wirtschaftlichkeit der Anlage nicht gering ist, hält es die Wasserwerkskommission für richtig, beim Kreistag die beschleunigte Fertigstellung der Wasserkraftanlage zu befürworten.

Die Besichtigung, an der außer dem Kreistag mit Herrn Landrat Hansmann auch Generaldirektor Meyer vom Dortmunder Wasserwerk, Stadtbaurat Seebacher-Hörde und mehrere Vertreter der Presse teilnahmen, erstreckte sich über das ganze Gelände des Wasserwerks, mit der mustergiltig eingerichteten Pumpstation, und endete an der großen Stauanlage unweit des Bahnhofs Westhofen.

Von hier aus begaben sich die Teilnehmer in die Wirtschaft Schulte („Zum Amtshaus"), wo nach Einnahme eines einfachen Mittagessens eine lebhafte Aussprache einsetzte. Nachdem alle Fragen Für und Wider eingehend erwogen waren und nachdem Direktor Meyer eine Beteiligung der Stadt Dortmund bis etwa zur Hälfte der Anlagekosten in Aussicht gestellt hatte, wurde mit allen gegen eine Stimme vorbehaltlich der Zustimmung der Stadt Dortmund die Fortsetzung des Baues beschlossen. Mit der Fortsetzung der Erd- und Betonarbeiten soll sofort begonnen werden.

Hoffen wir, daß der gestrige Beschluß dem Landkreise Hörde zum Segen gereichen und die umfangreichen Arbeiten ohne Störungen und Unfälle durchgeführt werden.

—ooOoo—

Unser Viehbestand.

So wertvoll die Viehzählungen im Juni, März und September 1919 auch waren, so ist die wertvollste doch die vom Dezember 1919, denn sie allein ermöglicht einen Vergleich mit den Zählungen vor dem Kriege, da auch diese stets im Dezember vorgenommen wurden. Nach dem größten Tiefstand, welchen die Zählung vom Dezember 1918 aufwies, zeigt die Zählung vom Dezember 1919 wieder einen recht erfreulichen Aufstieg. Aber von dem Bestand der letzten großen Viehzählung vor dem Kriege, im Dezember 1912, sind wir noch sehr weit entfernt. In der Provinz Westfalen weisen Schafe und Ziegen freilich einen höheren Stand auf, als damals. Pferde und Rindvieh haben aber den damaligen Standpunkt noch nicht wieder erreicht und der Stand der Schweine und des Federviehs läßt noch außerordentlich viel zu wünschen übrig. Es wurden gezählt:

In der Provinz Westfalen: Pferde 1912: 172 235, 1919: 167 227, Rindvieh 1912: 721 188, 1919: 670 755, Schafe 1912: 129 902, 1919: 174 524, Schweine 1912: 1 307 368, 1919: 759 781, Ziegen 1912: 216 000, 1919: 251 144, Federvieh 1912: 4 600 299, 1919: 2 479 891.

Im Regierungsbezirk Arnsberg: Pferde 1912: 61 225, 1919: 55 878, Rindvieh 1912: 218 043, 1919: 194 828, Schafe 1912: 59 506, 1919: 66 870, Schweine 1912: 324 422, 1919: 218 462, Ziegen 1912: 108 843, 1919: 134 033, Federvieh 1912: 1 615 268, 1919: 867 316.

Landkreis Hörde: Pferde 1912: 2789, 1919: 2534, Rindvieh 1912: 5549, 1919: 5182, Schafe 1912: 1538, 1919: 1685, Schweine 1912: 15 490, 1919: 9455, Federvieh 1912: 80 769, 1919: 35 852.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

Karfreitagsgedanken.

Golgatha ist, wie die Alten sagen, der Mittelpunkt der ganzen Erde, denn die Erlösten aus allen Völkern und Sprachen und Zungen sammeln sich hier im Geiste, ob auch leiblich geschieden durch Land und Meer, um zu grüßen das Haupt voll Blut und Wunden, und um als Glieder dieses Hauptes das Kreuz zu erfassen in einem Glauben und in einer Liebe. Golgatha, die Stätte des Fluches und der Gerechtigkeit, ist durch Christus zur Segensstätte geworden. Die allergrößte Liebe vollendet hier ihr allertiefstes Geheimnis. Das Blut der Versöhnung, der teure Preis der Erlösung, brachte die Vergebung der Sünden. Golgatha, die Segensstätte, ist der Ort des Trostes geworden für alle Leiden, die auf uns gekommen sind. Hier hört ein Schächer das Wort der Gnade, hier wird der Maria ein Johannes gegeben, hier dem Hauptmann das Herz erschüttert, überzeugt und zum Glauben gebracht. Mag die gleichgültige Menge noch heutigen Tages ungerührt bleiben durch alle Wunder des Todes Christi — den Christen hat sein Tod die Seele gewonnen und ist das Glück seines Lebens geworden und ein Licht in seinem Sterben. Ihm blühen unter dem Kreuze von Golgatha immer neue Rosen und sprudeln frische Friedensquellen.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

18) (Nachdruck verboten)

— Ja, diese Gelben da, die verstanden die Gelegenheit sich dienstbar zu machen!

Er wies nach der davontrabenden kleinen Karawane hin.

„Es diesen Leuten da gleichzutun, das ist das große Geheimnis der Welt."

Der Taotai glotzte den Sprecher verwundert an.

Höhnisch verzog Kaufung die schmalen Lippen. Der unsagbar einfältige Gesichtsausdruck des Beamten belustigte ihn.

„Die Götter erwiesen diesem Dorfe ungeahnte Gnade, als sie dich, o Taotai, zu seinem Ratgeber bestimmten. Der Ruf deiner Weisheit erklingt bis an die Grenzen des himmlischen Reiches. Drum zweifle ich nicht daran, daß du verstehen wirst, es denen gleich zu tun. Du wirst deine Segel stellen mit kunstgeübter Hand, und wenn der heilige Boden deines und meines Vaterlandes durch das Blut der Fremden reingewaschen ist von seiner Schmach, dann werden die großen Meister deiner Taten mit Wohlgefallen gedenken."

Das pergamentfarbene Gesicht des Taotai legte sich in wohlgefällige Falten, und seine Spitzenbubenaugen blinzelten den Steuermann verständnisvoll an. Er ahnte nichts von dem ungeheuren Spott, den die wohlklingenden Worte Kaufungs in sich bargen und war von der eigenen Bedeutung mehr denn je felsenfest überzeugt. Nur eines entzog sich seiner Erkenntnis, der Sinn, welcher den dunklen Reden des Fremden innewohnte. So viel aber stand bei ihm fest, er wollte sich an der Vernichtung der fremden weißen Teufel auf das Nachdrücklichste beteiligen und sich dadurch bei dem vermeintlichen Tuka und dessen mächtigen Auftraggebern in das vorteilhafteste Licht rücken.

Es sei schon ein unverdientes Glück, auch nur eine Minute den weisen Worten eines so vortrefflichen Mannes lauschen zu dürfen. Um so höher wisse er die Ehre anzuschlagen, die der Taotai ihm durch seine Einladung erweise. Die Gastlichkeit von dessen Namen erstrahle wie ein funkelnder Rubin in der Sonne Glitzerglanz. Er sei tief unglücklich; allein ein Auftrag der Meister zwinge ihn an die ekken Fersen dieser bleichen Teufel.

Unter tiefen Verbeugungen des Taotai entfernte er sich.

Der Tag ging zur Rast. Die Weiten zeigten dunkle Schatten, am Westhimmel verblitzte hinter gespaltenen Wolken der sterbenden Sonne matter Brand.

An Kaufung prallte diese eigenartige Schönheit wirkungslos ab. Er stand auf bodenlosem Pfade inmitten der wie kurzgeschorener Plüsch erschimmernden jungen grünen Felder und grübelte vor sich hin.

Den wehenden Wind benutzen, Vorteil ziehen aus der Kenntnis der bedeutungsvollen Verschwörung!

In der großen Halle von Lau-Yangs Yamen, in die er bald darauf eintrat, fand er die gesamten „Adler"leute um den Hausherrn und dessen Familie versammelt. Mit untergeschlagenen Beinen saß man im Kreis um aufgestellte Kohlenbecken, das gedämpfte Licht einiger bunter Papierlaternen durchzog mit zartem Schein den Raum; die Fensterläden hatte man sorgfältig geschlossen. Die verschwindende Sonne übergibt um diese Jahreszeit ihr mildes Regiment sofort einer empfindlichen Kühle, gegen die man sich nach Kräften wehrt.

Man besprach wieder einmal das oft erörterte Thema der Abreise, und alle Augen waren feucht vor verhaltener Sehnsucht.

Da winkte tagtäglich die rinnende See zu ihren Füßen, der frische Seewind strich um Haus und Bäume und pochte aufmunternd an Läden und Fenster. Und sie, die es mit jeder Faser ihrer Herzen heimwärts drängte, sie waren verdammt, hier untätig still zu sitzen und vermochten höchstens der flüchtigen Welle ein Klagewort mit auf den Weg zu geben.

Unter Umständen sah man sich gezwungen noch wochenlang auszuhalten. Lau-Yang erklärte es direkt als Verbrechen, um die Zeit des wehenden Monsun Menschen ohne zwingenden Grund an Bord einer gebrechlichen Dschunke dem sturmbewegten Meere preiszugeben; Menschen, denen des Fiebers Zehrer noch in dem träge durch die Adern schleichenden Blute lag und deren Widerstandsfähigkeit durch die kaum überstandenen Strapazen so bedeutend herabgemindert war. Und Holday mußte der Ansicht Lau-Yangs voll zustimmen. Der Versuch, über See einen von europäischen Schiffen besuchten Hafen zu erreichen, bedeutete um diese Jahreszeit ein Wagnis, welches besser unterblieb.

Einige schlugen vor, Chuchutai auf dem Landwege zu verlassen. Allein auch hierfür hatte Lau-Yang nur ein bedauerndes Lächeln. Den täglich in großen Mengen niederfallenden Regen, die in Morast aufgeweichten, den Namen Straße kaum verdienenden Pfade, die kalten Nächte und nicht zuletzt die Gefahren einer langen Reise durch eine, den Fremden feindlich gesinnte Bevölkerung — dies alles führte er ins Feld. Und man schwieg und resignierte.

Was war doch das Leben? Eine Seifenblase, die des Schicksals Odem in einem Augenblick verpuffen läßt in alle Winde. Die hasenherzigen Leutchen da! Wie würden sie stürzen nach der ersten besten Dschunke, wenn er nun plötzlich seine heute gemachte Entdeckung unter sie schleuderte; wie würden sie in die Arme eben jenes Meeres eilen, vor dessen Sturmgesang sie furchtsam jetzt zurückbebten.

Er reckte und dehnte seine sehnige Gestalt. Da stand er wieder auf dem alten Fleck. Dem kecken Wagemut gehört die Welt; dem kecken Wagemut, der mit rücksichtsloser und brutaler Faust die Ereignisse in seine Dienste zwingt.

Was kauerte da vor ihm auf der Matte, äugte ihn an mit blutroten Feuerrädern? War das nicht — —

Fritz Kaufung schüttelte die in ihm aufkommende Erinnerung ab wie ein lästiges Insekt.

Die Toten sind tot und kehren nicht wieder. War es seine Schuld, daß der zerlumpte Jude damals starb, ehe er ihm die Adresse von Weib und Kind zu nennen vermochte, die da irgendwo in Galizisch-Polen auf die Heimkehr des Vaters warteten und denen er die schmierige Brieftasche mit den achthundert Gulden übermitteln sollte, die ihm der Verscheidende mit zitternden Händen übergab?

Er hatte das Geld für sich verwandt, sich nach der Ankunft des Schiffes in Hamburg damit vergnügte Tage gemacht: Tage, die heute noch seine Nasenflügel beben ließen, wenn er sich ihrer erinnerte. Warum auch nicht? Die zerknitterten Scheine hätten auf behördlichem Wege den Anhang des Toten ja doch nicht erreicht und wären in Gestalt von Bier und Schnaps durch die Kehle irgendeines Halunken von polnischem Ortsschulzen geflossen.

Es war ein Moment eingetreten, in welchem jeder dem bangen Atem des Nachbarn zu lauschen schien. Tropfende Augen sahen starr in die über den Rand der bronzenen Becken leckenden Flämmchen, die Strahlen der farbigen Ampel flossen mild und weich, an den Läden ging der Tropfenklatsch des abermals fallenden Regens.

(Fortsetzung folgt.)

** **(Der 1. April.)** Der erste Tag des launenhaftesten Monats pflegte in früheren Zeiten auch die Menschen in froher Laune sich gegenseitig necken zu lassen. Mit mancherlei Scherzen, die sich oft nicht nur im Gebiete des Harmlosen bewegten, wurde Groß un Klein angeführt, und auch die Zeitungen beteiligten sich mit manchmal recht großem Erfolge an dem launigen Spiel, das der 1. April brachte. Heute ist die Zeit nicht zum Scherzen und zum Necken. Die Weltgeschichte stellt uns so furchtbar bittere Fragen, deren Beantwortung für uns größte Not und Verderben bringen kann, daß den armen Menschlein von 1920 die Lust zu Scherzfragen schier vergangen ist. Eine Hoffnung schwebt heute jedermann vor, daß wir bald Klarheit bekommen über die verwirrte Lage, die fast niemand mehr zu lösen versteht, daß bald wieder eine bessere Zeit entsteht, welche die Sorgen verscheucht, die uns heute zu Boden drücken wollen.

Der April ist wegen seines launigen Wetters herzlich wenig beliebt, er treibt auch damit seine dreißig Tage hindurch allerei Schabernack. Ob er diesmal eine Ausnahme macht und das Erbe der letzten Märztage antritt, die uns das sonnigste Frühjahrswetter brachten? Viel Anstand ist von dem täppischen Gesellen nicht zu erwarten.

** **(Von der Welt ziemlich abgeschnitten)** ist zurzeit unsere Stadt. Die Fernsprechämter in Dortmund, Unna, Hamm und des ganzen Industriebezirks arbeiten nicht mehr, so daß wir ohne Nachricht von den Vorgängen in der weiten Welt sind. Unsere Leser müssen sich eben gleich uns mit den gegebenen Tatsachen abfinden.

** **(Zweimalige Ernte 1920?)** Nach dem hundertjährigen Kalender soll uns das Jahr 1920 eine zweimalige Ernte bringen, die uns selten gelegener kommen könnte, als in diesem Jahre der Teuerung und der Hungersnot. Wenn nicht noch wieder Kälterückschläge eintreten, könnte man allerdings auf sehr frühzeitige Ernten rechnen. Der Winter war, mit Ausnahme des strengen Novembers im Vorjahre, ungewöhnlich milde und sonnig. Die ganze Pflanzenwelt ist vorzeitig aus der Winterruhe wachgerufen und alle Blüten- und Beerensträucher beginnen sich zu erschließen. Die Wintersaaten stehen gut und würden noch besser sein, wenn der notwendige Kunstdünger zu haben wäre, der leider sehr entbehrt wird. Nur in den Niederungen haben die Aecker von der Ueberschwemmung gelitten und die Aussaat muß wiederholt werden. An den in der Kriegszeit sehr in Aufnahme gekommenen Verbrauch von Wildpflanzen zu Salat und Spinat muß jetzt erinnert werden. Der Löwenzahn liefert z. B. jetzt einen zwar bitteren, aber sehr heilsamen Salat, eine gute Medizin zur Blutreinigungskur. Die zarten Blätter der Schafgarbe dienen zu einem guten Tee gegen Magenbeschwerden, die jungen Blätter des Giersch- und Gäselkrauts ersetzen den Spinat. So läßt sich jeder Spaziergang zu einem Sammelgang ausnutzen. Möge der Himmel uns doch in diesem Jahre eine baldige, frühzeitige, reiche Ernte bescheren, damit unser Volk zur Ruhe komme. Wie die Geschichte lehrt, ist jede Revolution immer Nachfolgerin von größerer Teuerung und Hungersnot. So war es in Frankreich im Jahre 1789, in Deutschland 1848 und in Rußland in verschiedenen Fällen.

** **(Geistliche Musik-Aufführung.)** Wir möchten nicht unterlassen, noch einmal auf die morgen (Karfreitag) in der größeren Kirche stattfindende Aufführung des gemischten Chores „Harmonie" aufmerksam zu machen. Sowohl der Chor (Leitung Herr C. Klempt) wie auch die Solisten Frl. Klempt (Mezzo-Sopran) Herr Meißner-Hagen (Cello) und Herr Lehrer Klähn (Orgel) warten mit fein ausgewählten, dem Ernst des Tages angepaßten Liedern und Musikstücken auf, so daß sich die ganze Aufführung zu einer Stunde der Erbauung und Erhebung gestalten dürfte.

** **(Die Verminderung des Heeres.)** Amtlich wird mitgeteilt: Der durch die Presse bekannt gegebene Kabinettsbeschluß vom 9. März 1920 über Beibehaltung eines Uebergangsheeres von 8000 Offizieren und von 192 000 Mann für die Zeit bis zum 10. Juli 1920 ist durch nachstehende Bestimmung ergänzt worden: „Alle „aktiven Offiziere und Kapitulanten des früheren Heeres, die nicht in das Uebergangsheer (einschließlich Truppen in der neutralen Zone), in das Abwickelungswesen, in den Heimkehrdienst, und den Reichs- und Staatsdienst übernommen werden, werden bis 31. März 1920 verabschiedet. Ausgenommen hiervon bleiben diejenigen, die mindestens seit 1. Oktober 1919 bis 31. März 1920 dauernd in Etatsstellen Dienst getan haben; sie scheiden erst mit dem 9. April 1920 aus allen Militärverhältnissen aus und werden nach den für die Angehörigen des früheren Heeres geltenden Vorschriften versorgt." Vorstehende Bestimmung ist ein wesentlicher Bestandteil des erwähnten Kabinettsbeschlusses.

** **(Das Land, wo Milch und Honig fließt.)** Von der holländischen Grenze schreibt die „Cöll. Ztg.": In Holland sind in einer Fabrik mehrere Tage bis zu 60 000 Liter Milch versenkt worden, da kein Absatz für Butter war. Die Bauern wollten wegen des großen Angebots fürs Liter nicht einen Zent zahlen, und der Versand konnte nicht stattfinden wegen des Fehlens der Geschirre. Deutschland kann wegen der niedrigen Valuta nichts kaufen. In Holland liegt der Käse in großen Haufen auf dem Markte und kann nicht verkauft werden. In Holland erstickt man in Lebensmitteln.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** Im Hotel Ostermann war gestern abend die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammengekommen. Zunächst wurde eine vorläufige Regelung der Gehälter der Pfarrgeistlichen vorgenommen und zur endgiltigen Festsetzung derselben ein aus den Herren Kassenvorsteher Siebers, Postsekretär Ludwig und Schriftleiter Kraas bestehender Finanzausschuß gewählt. Mit dem Ausscheiden der Filialgemeinde Lichtendorf aus dem Pfarrverbande erklärte sich Versammlung einverstanden. Lichtendorf wird zu einer selbständigen Filialgemeinde mit eigener Vermögensverwaltung ausgebaut. Dann wurde die Rechnung der Kirchenkasse pro 1918—19 geprüft und genehmigt. Dieselbe schließt bei einer Einnahme von 40 983,98 M. und einer Ausgabe von 27 003,76 M. mit einem Bestande von 13 980,22 M. ab. In den nächsten Tagen wird eine weitere Sitzung der Vertretung die Höhe der diesjährigen Steuersätze beschließen.

** **(Kapitalertragssteuer und Hypothekenschuldner.)** Das Kapitalertragssteuergesetz tritt am 31. März in Kraft. Grundsätzlich sind von allen inländischen Zinsen die am 31. März oder später fällig werden, 10 Prozent vom Schuldner abzuziehen. Dieser Betrag ist an das zuständige Finanzamt abzuführen. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die privaten Darlehns- und Hypothekenschuldner. Sie sind also verpflichtet, vom Zins 10 Prozent zurückzubezahlen und an das zuständige Finanzamt abzuführen. Die Quittung des Finanzamtes haben sie dem Gläubiger zuzuschicken.

** **(Wie wird das Wetter zu Ostern?)** Für den Anfang des Monats April, der als der launenhafteste Monat gilt, es aber keineswegs immer ist, wird kühles und veränderliches Wetter angekündigt, sodaß es also gar nicht ausgeschlossen ist, daß gerade in den Feiertagen vereinzelt Schneeflocken fliegen. Das wäre schade. Nach der warmen Märzensonne blühen schon viele Blumen, und auch die ersten frühen Obstsorten wollen ihren vollen Blütenschmuck zeigen; dazu gehören auch schöne Ostertage. Die geputzten Menschen werden bei der Knappheit und den hohen Preisen der Frühlingsanzüge weniger vertreten sein, als der erste Blütenflor, aber Hoffnung läßt die Augen leuchten. Nach Osterschleichhandelsware hat die Polizei überall gut aufgepaßt und manchen guten Griff getan. Die Beschlagnahmen kommen mehr dem heimischen Haushalt zu gute. Schöne Ostertage sind auch der ferienfrohen Jugend zu wünschen, die in der Märzenmitte zwar verschiedentlich Schießferien hatte, aber doch jetzt erst friedliche schulfreie Tage bekommt. An Reiseplänen fehlt es trotz aller Mühsal für die Festtage nicht. An Abmachungen fehlt es ja zu keinem unserer hohen Feste, sich auf die Reise zu machen, aber trotz aller hohen Preise und Zugversäumnisse wird doch gereist, und jetzt wird es wohl nicht anders werden. Die Zahl der Heiratslustigen, die sich verloben, oder Vorbereitungen zur Hochzeit treffen, hat auch zum Osterfest wieder beträchtlich zugenommen.

** **(Tabaksteuer ab 1. April.)** Entgegen allen jüngsten falschen Meldungen über den Beginn der Wirksamkeit der Tabaksteuer wird amtlich in aller Klarheit darauf hingewiesen, daß das Tabaksteuergesetz vom 12. September 1919 am 1. April 1920 in Wirksamkeit tritt.

** **(Die neuen Briefmarken für das westpreußische Abstimmungsgebiet.)** Die neuen Postwertzeichen für das westpreußische Abstimmungsgebiet sind herausgekommen. Sie haben ein größeres Format als die bisherigen deutschen Briefmarken. Von Fahnen umgeben, steht in der Mitte auf dem Postament eine Frauenfigur, die anscheinend die Freiheit verkörpern soll. Ihr zu Füßen sind auf einem Sarkophag die Worte: Populi voluntas (der Wille des Volkes) eingegraben. Das obere Randbild der Marken enthält die Worte: Commission interalliee, das untere die Bezeichnung: Marienwerder. Die Ecken enthalten die Wertbezeichnung. — Auch Oberschlesien wird in den nächsten Tagen neue Briefmarken erhalten. Auf ihnen ist eine oberschlesische Landschaft dargestellt. Am Horizont ragen Schornsteine und Hochöfen empor, rechts erhebt sich der Turm einer Dorfkirche.

** **(Hundert Jahre Briefumschlag.)** Auf ein hundertjähriges Bestehen kann in diesem Jahre eine Erfindung zurückblicken, von der man wohl gewöhnlich glaubt, daß sie schon viel älter ist: der Briefumschlag. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein wurden alle Briefe bogen zum Briefe zusammengefaltet und mit einem Siegel verschlossen, wobei die letzte Seite des Bogens für die Aufschrift freigelassen wurde.

** **Westhofen, 1. April. (Neue Glocken.)** Mit der Montierung der neuen Glocken, die vom Bochumer Verein geliefert sind, ist begonnen und sind die Arbeiten bereits soweit gefördert, daß die Glocken am 1. Ostertage ihre Grüße in die Lande senden können. Die Glocken, die durch den Rektor Große-Weischede in Bochum abgenommen sind, haben ein Gewicht von 31, 21 und 14 Zentner und sind auf die Töne Cis, E und G abgestimmt. Am Samstag abend 7 Uhr soll das Osterfest mit den neuen Glocken eingeläutet werden. „Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläut!"

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 31. März. **(23 Millionen Mark für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes „Mark".)** Das Elektrizitätswerk „Mark" ist gezwungen, wenn es seine Aufgabe, Industrie und Landwirtschaft der angeschlossenen Bezirke ausreichend mit Licht- und Kraftstrom zu versehen, nachkommen will, seine Anlagen erheblich zu vergrößern. Der Plan, ein weiteres Kraftwerk zu errichten, ist aufgegeben worden und zwar wegen der ungeheuren Kosten. Es kann sich daher nur um den Ausbau der bestehenden Anlagen handeln. Hierzu sind, um das dringendste Bedürfnis zu befriedigen, 23 Millionen Mark erforderlich. Die Stadt Hagen ist mit 1,62 Millionen an dem Elektrizitätswerk „Mark" bisher beteiligt gewesen. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die Beteiligung der Stadt auf 2,43 Millionen Mark zu erhöhen.

* **Düsseldorf**, 31. März. **(Die Hilfe der Quäker.)** Die amerikanische Quäkerkommission will nunmehr auch hier die Speisung von unterernährten Kindern, hoffenden und stillenden Frauen aufnehmen. Es ist beabsichtigt, täglich 10000 ausreichende Mahlzeiten zu verabreichen. Die erforderlichen Lebensmittel lagern in Hamburg. Für die Zubereitung der Speisen stellt die Stadt Schulen und Anstaltsküchen zur Verfügung. Die Aufnahme dieses Liebeswerkes, die Mittwoch oder Donnerstag erfolgen könnte, kann erst in Angriff genommen werden, wenn der amerikanische Geschäftsträger in Berlin bestätigt, daß in Düsseldorf verfassungsmäßige Zustände bestehen. Wie die Mitglieder der Kommission mitteilen, ist beabsichtigt, von hier aus das Liebeswerk in den einzelnen Städten des Industriegebietes fortzusetzen

* **Köln**, 30. März. **(Wegen Lebensmittelschiebungen)** wurden gestern insgesamt 150 Personen in Haft genommen.

* **Aachen**, 31. März. **(Ermordung eines Kraftwagenführers.)** Gestern abend kurz vor 8 Uhr erschienen zwei unbekannte Männer am Kraftdroschkenstand am Hauptbahnhof, suchten sich dort den schönsten Wagen aus, es war ein Opelwagen, und frugen den Führer nach dem Preise für eine Fahrt nach Alsdorf. Heute morgen fand man den Führer des Wagens auf freiem Felde in der Nähe von Alsdorf etwa 50 Meter von der Landstraße entfernt tot auf. Er war durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet und dort hingeschleppt worden. Von dem Wagen und von den Raubmördern hat man noch keine Spur.

Erwerbslosenversicherung.

Ein neuer Entwurf über Erwerbslosenversicherung wird von der Reichsregierung ausgearbeitet, der dem neugewählten Reichstag vorgelegt werden soll. Der Inhalt des Entwurfes ist etwa folgender:

Gegen Arbeitslosigkeit wird jeder Arbeiter und Angestellter versichert, der zwangsweise der Krankenversicherungspflicht unterliegt. Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit erhält jeder, der ohne sein Verschulden arbeitslos geworden ist. Die Höhe der Unterstützung regelt sich nach Ortslohn und Krankengeld. Die Unterstützung wird zeitlich begrenzt. Der Arbeitslose unterliegt einer genauen Kontrolle. Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung arbeiten Hand in Hand. Die Unterstützungsgelder dienen allein zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes. Die Gemeinden werden verpflichtet, für ihren Bereich Erwerbslosenversicherungskassen zu errichten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen Beiträge zu diesen Kassen analog der Versicherungsordnung, das Reich bewilligt zunächst noch Zuschüsse. Wer vermittelte Arbeit ablehnt, ist der Unterstützung verlustig.

Der Uebermut der Sieger

Die Interalliierte Kommiion hatte im Amtsblatt von Oberschlesien einen Amnestieerlaß herausgegeben, kraft dessen auch gerichtlich bereits anhängige Verfahren niedergeschlagen werden sollen. Die Strafkammer in Oppeln hat unter dem Vorsitz des Landrichters Heidenhain diesen Amnestieerlaß insoweit für rechtsunwirksam erklärt, als er mit den deutschen Gesetzen in Widerspruch steht, nach denen gerichtlich anhängige Verfahren nur im Wege des Gesetzes niedergeschlagen werden können. Das Recht der Gesetzgebung steht aber der Interalliierten Kommission nach dem Friedensvertrage nicht zu.

Als Antwort auf dieses Urteil hat die Interalliierte Kommission, die dem Lande eine neue Aera der Gerechtigkeit und Freiheit verheißen hat, den Vorsitzenden der Strafkammer seines Amtes entsetzt und ihn binnen 24 Stunden aus dem Abstimmungsgebiet von Oberschlesien ausgewiesen. Dieser Willkürakt sucht seinesgleichen. Die Kommission hat hiermit gezeigt, daß sie unter Hintansetzung von Recht und Gerechtigkeit nur brutale Gewalt gelten lassen will und glaubt, deutsche Richter zwingen zu können, nur ihr genehme, wenn auch mit den deutschen Gesetzen in Widerspruch stehende Urteile zu fällen. Nach geltendem deutschen Recht sind die Richter unabsetzbar und unverletzbar. Der Kommission steht weder nach dem Friedensvertrage, noch nach den Pariser Abmachungen das Recht zu, richterliche Beamte ihres Amtes zu entheben, von einer Ausweisung garnicht zu reden. Sie hat überhaupt nicht das Recht, irgend einen Beamten oder sonstigen Staatsbürger des Landes zu verweisen, sofern er nicht das Ergebnis der Volksabstimmung durch Bestechung oder durch Einschüchterungsmaßnahmen zu fälschen sucht. (Art. 88. Anlage § 3, Abs. 6). Der Landrichter Heidenhain hat nur seine Pflicht und Schuldigkeit getan, indem er die Recht suchende Bevölkerung davor schützte, daß nicht nach willkürlichen Normen Recht gesprochen werde, sondern nach den geltenden Gesetzen. Die Deutsche Reichsregierung hat durch ihren Bevollmächtigten in Oppeln sowie durch die deutschen Vertretungen in Paris und London gegen dieses Verfahren der Interalliierten Kommission nachdrücklichst Einspruch erhoben.

Der Silberhunger der Gelben

hat jetzt sogar in Nordamerika den Preis des Silbers über den Wert, den es in der Form von Silbermünzen hat, hinausgetrieben. Bei einem Preise von 129¾ entspricht dort der Preis des ungeprägten Silbers gerade dem des geprägten Silbers. Nun stieg er aber im Dezember schon einmal auf 136, und so bekam man in den Vereinigten Staaten, wenn man 129¾ Silberdollars zu einem Barren schmolz, für letzteren 136 Dollars. Damit mußten natürlich alle Silberdollars zu Einschmelzzwecken aus dem Verkehr verschwinden, denn ein vorteilhafteres, ungefährlicheres Geschäft läßt sich kaum denken. Zur Vermeidung des weiteren Steigens des Silberpreises zerhackte nunmehr das amerikanische Schatzamt einige Millionen Silberdollar, die es darauf als ungemünztes Silber, also nach Art von Rohsilber, zum Verkauf stellte. Durch dieses Angebot erreichte es wohl einen vorübergehenden Rückgang des Silberpreises, aber am 15. Januar wurde er schon wieder mit 140¾ (!) gemeldet. In Europa ist die Lage des Silbermarktes noch viel schlimmer. Es ist in völlige Abhängigkeit von dem das Silber hauptsächlich kaufenden China geraten. Und warum ist China unersättlich. Weil es die Menge Silber, die es aufkaufen kann, nach Sibirien abzusetzen vermag. Denn mit dem russischen Papiergeld ist nicht mehr zu wirtschaften, und so kauft die sibirische Bevölkerung für die zahlreichen Rohstoffe, die sie besitzt, über China Silber zu den höchsten Preisen, um aus ihrem Papiergeldjammer wieder herauszukommen. Selbstverständlich erstreckt sich der Einfluß des hohen Silberpreises auf alle weißen Nationen. Daraus ergibt sich, daß zurzeit in keinem weißen Lande die bisherigen Silbermünzen weiter im freien Verkehr umlaufen können.

Ein Schneesturm in Jerusalem.

In der zweiten Hälfte des Februar hat im heiligen Lande, und besonders in Jerusalem, ein Schneesturm getobt, der furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. In der Stadt der Palmen und Oelbäume hat der Schnee die Höhe von 1 Meter erreicht, die Verbindungen durch Straßen- und Eisenbahnen vollkommen abgeschnitten und die Verpflegung für sehr viele Familien fast unmöglich gemacht. Etwa 6000 Personen blieben in den kleinen niedrigen Häusern eingesperrt, fast vergraben unter dem Schnee, der sich unter dem Druck des Sturmes hoch auftürmte. Die Europäer sandten Hilfstruppen, und den Anstrengungen der Soldaten gelang es, wenigstens die Hauptstraßen teilweise für den Verkehr freizumachen und den von dem ganz ungewöhnlichen Wetter am meisten Betroffenen Hilfe zu bringen. Verschiedene Häuser und ein Kino stürzten ein, aber es war schnell Hilfe zur Stelle, so daß nur vier Tote zu beklagen waren. Während des Sturmes ist ein berühmter Baum umgebrochen, der allgemein „El Butmi" hieß und in der ganzen Gegend bekannt war. In früheren Zeiten wurden an ihm die zum Tode Verurteilten aufgehängt, und es war ihm prophezeit worden, daß sein Zusammenbruch das Ende des türkischen Reiches bedeuten würde. Er war daher ganz von Eisen umgeben und von Stützen gehalten, die die Türken angebracht hatten. Sein Ende hat daher einen ungeheuren Eindruck im ganzen Lande gemacht. Auch viele andere, Jahrhunderte alte Bäume im Garten von Gethsemane und auf dem benachbarten Hügel sind vom Sturm niedergebrochen. Seit dem Jahre 1860 hatte Jerusalem einen solchen Schneesturm nicht mehr erlebt.

Gottesdienst-Ordnung für Karfreitag.

Große Kirche. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Wischnath, hl. Abendmahl.

Kleine Kirche. 8 Uhr: Pastor Wischnath. 9½ Uhr: Vorbereitung. 10 Uhr: Pastor Terberger, hl. Abendmahl.

Westhofen. 10 Uhr: Pastor Klinker.

Kath. Pfarrkirche. Donnerstag abend 7 Uhr: Sakramentsandacht. — Freitag morgen 8 Uhr: Morgengottesdienst. 4 Uhr: Kreuzwegandacht. 6 Uhr: Fastenandacht mit Predigt.

Wetterbericht.

1. April: Veränderlich, ziemlich rauh.
2. April: Kaum verändert.
3. April: Wolkig, teils Sonne, teils Niederschlag. Kühl, windig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Lichtspiele
„Zur Reichskrone".

Nur noch heute!
Das grosse Programm!
Lotte Neumann
in ihrer neuesten Filmschöpfung:
Das Schicksal der Carola von Geldern.
Frei nach Motiven des Romans.
„Der grosse Rachen" für den Film bearbeitet in 6 packenden Akten.
Ergreifende Handlung.
Hierzu:
Gewissenlose Bestien.
(II Teil) 1917.
Spannende Fortsetz. des Sensations- und Abenteurer-Dramas in 5 aussergewöhnl. langen Akten.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze,** Vorstecknadeln, **Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten. **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 86—88 **DORTMUND** Balkenstrasse 86—88
beim Bezirks-Kommando



Größtes Lager Westdeutschlands in:
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.
Umtausch. Miete. Reparaturen.

Klavier-
u. Harmonium-Stimmer und -Repetateur
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung Iserlohn.
Meldungen Hotel Sternberg erbeten. Fernruf 64

Achtung!
Diebe
steGewinnchance bietet die
Kriegsgefangenen-Geldlotterie
Ziehungen vom 20. — 24. April.
Gewinnkapital:
1 000 000
Eine Million
Haupt-Gewinne zu
250 000 u.s.w.
100 000 u.s.w.
Lose zum Preise v. M. 5.30 incl. Porto und Liste vers. auch geg. Nachn.
Lotterieeinnahme Friedr. Matthews Hamburg 23. 1979

Tragende 1936
Kuh
zu verkaufen.
Westhofenbrücke 3.

Zuchtkalb
zu verkaufen
Villigst,
1975 Iserlohnerstr. 13

Leeres
Zimmer
zu mieten gesucht Offerten unter D. 1973 an die Geschst

Alleinstehende Frau sucht
2 einzeln möblierte oder leere
Zimmer
wenn möglich mit Kochgelegenheit.
Offerten unter D. 1982 an die Geschst. d. Ztg.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit **Kukirol** Zu vielen tausend Fällen glänzend bewährt.
Preis 2 Mk. Allein echt zu haben bei **Max Mehlhose.**

Frühstücks-Papier
vorrätig.
Carl Braus

Schönstes Geschenk für junge Mädchen.



Von bleibendem Wert ist diese vortreffliche Anleitung zum **Selbstanfertigen, Umarbeiten, Ausbessern und Behandeln aller Haus-, Leib- u. Bettwäsche.**

Jedes junge Mädchen müsste dieses nützliche Buch besitzen.

Mit über 1000 erläuternden Abbildungen und fast 300 Schnittmustern auf 4 grossen Bogen **12.— Mk.** (Karton).

Erhältlich in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Anzugstoffe

gut und billig, von Mk. 135.— bis Mk. 145.— usw., Ia. blau Kammgarn trifft in der nächsten Woche zu billigen Preisen ein. Echt engl. Anzugstoffe nicht unter Mk. 300.— Reinwollener deutscher Stoff zu Mk. 195.— Die elegante Anfertigung für die bei mir gekauften Stoffe übernimmt ein tüchtiger, auswärtiger Schneidermeister, der 9 Jahre in den feinsten Düsseldorfer Massgeschäften und 3 Jahre als erster Zuschneider dort tätig war, 2 seiner Gehilfen waren ebenfalls dort tätig. Macherlohn für einen feinen Massanzug kostet Mk. 138. Vornehme, elegante Anfertigung nach Tarif 1 kostet Mk. 155. Zur Massnahme und zweimaligen Anprobe kommt der Schneidermeister wöchentlich einmal nach Schwerte, derselbe übernimmt volle Garantie für elegante Anfertigung und guten Sitz. Schnelle Bedienung. Ferner Damenkostümstoff, Ia. Ware, 1 Meter Mk. 48.— bis Mk. 56.—. Lieferbar Ende Mai, Anfang Juni zu Engros-Preisen, direkt ab Fabrik. 36 Muster liegen jetzt zur Ansicht aus. 1980

Meier, Hörderstrasse 54, I. Etg. Eingang durch den Hof.

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen liefert schnell, gut und billig Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26. 16

Oster-Karten

in reicher und schöner Auswahl empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Ein befähigter
Lehrling für Kontor
gesucht. Schriftliche Angebote unter C 1951 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Kombinat. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 31.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Heute frisch eingetroffen:
Seelachs und Lengfisch.
Verkaufe dieselben zu billigen Preisen 1987
Kraumendahl,
Weilenort 1.

Einen ordentlichen
Schmiedelehrling
sucht 1976
H. Weber
Schmiedemeister.

Morgen-Mädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht 1974
Frau Selma Käufer,
Hüllingstraße 19.

Nach Hohenlimburg
zum 15. April
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das sich keiner Arbeit scheut, am liebsten vom Lande, in guten bürgerlichen Haushalt bei guter Verpflegung und Behandlung sowie hohem Lohn gesucht. 1977
Wo, sagt die Geschäftsst

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1981
Lotion Pivoine
Großartiger Haarbelebender. **Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut Schuppenbildung und Schinnen Große Fl. 7 Mk.** Prospekte gratis und franko. Zu bez. von **G. Czeczkus** Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101. Ziefenstr. 11.

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht
C. Rüller sen
Münster i. W. 63

Gemischter Chor „Harmonie" Schwerte.

Leitung: Herr Carl Klempt.

Am **Karfreitag**, nachmittags 5 Uhr in der grösseren evangel Kirche:

Geistliche Aufführung.

Mitwirkende: Fräulein Else Klempt (Mezzo-Sopran)
Herr Meissner, Lehrer am Konservatorium Hagen **(Cello)**
Herr Lehrer Kühn (Orgel).

Der Reinertrag ist für den Ehrenfriedhof bestimmt 1891

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Buchhandlungen Braus, Fisseler, Neumann, Saatmann und im Vereinslokal (C. Klempt) zu haben.

Eine Sammlung mit praktischen, gemeinverständlichen Anleitungen bewährter Fachleute für den
Landwirt, Gärtner, Kleinsiedler, Kleintierzüchter, Obst- u. Gartenfreund ist die
Lehrmeister-Bücherei.

Jede Nummer kostet 70 Pfg.
Verlangen Sie kostenfr. systemat. Verzeichnis.
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr). Gr. Marktst. 3 5.

1981 **Knabeninstitut Spielwiese** bei Lüdenscheid. Gegründet 1854. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis mässig. Prospekt frei. **Dr. Rentrop.**

Wurstverkauf am Schlachthof.

Samstag, den 3. April, von nachmittags 2—3 Uhr für die Inhaber der Lebensmittelkarten von 3151 bis 3450 und von 3801 bis 4100. Nummern der Lebensmittelkarten, die nicht an der Reihe sind, können nicht berücksichtigt werden. 1983

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Bezuge von Lebensmitteln — ausgen. Fleisch — sollen neue **Kundenlisten** ausgegeben werden.

Die Versorgungsberechtigten wollen sich in der Zeit vom 6.—10. April unter Vorlage der Lebensmittelkarte in den Geschäften, wo sie ihre Waren zu beziehen wünschen, zwecks Eintragung melden.

Auch Selbstversorger haben sich zur Eintragung zu melden.

Die Kundenlisten treten mit dem 18. April in Kraft

Westhofen, den 22. März 1920.

1934 **Der Amtmann.**

Bekanntmachung.

Der **Jagdpachtvertrag** der Gemeinde Syburg für die Zeit vom 1. August 1919 bis 31. Juli 1925 liegt vom 3. d. Mts. ab zur Einsichtnahme der Jagdgenossen in der Wohnung des unterzeichneten Jagdvorstehers 14 Tage lang offen.

Syburg, den 1. April 1920.

Der Jagdvorsteher:
1985 Kunze.

Verlobungs-Briefe
und -Karten
in sauberer, geschmackvoller Ausführung
liefert schnellstens
Buchdruckerei Carl Braus.

Kopfwasser mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgrist
5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten Fl. für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Drogen.

Totenzettel! liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Impfplan

für die im Jahre 1920 im Amte Westhofen auszuführende Impfung.

Garenfeld (Schule).
Mittwoch, den 7. April. 3 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 7. April, 3½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 14 April, 3 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 3½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Syburg (Schule).
Mittwoch, den 7. April, 5 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 7. April, 5½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 5 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 14. April, 5½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Westhofen (Neue Schule).
Sonnabend, den 10. April, 3 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 10. April, 3½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 17. April, 3 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 17. April, 3½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Holzen (Alte Schule, Mittelholzen).
Mittwoch, den 21. April, 3 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 21. April, 3½ Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 3 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 3½ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Wandhofen (Evangel. Schule).
Mittwoch, den 21. April, 5 Uhr nachmittags Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 21. April, 5 Uhr nachmittags Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 5 Uhr nachmittags Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 5¼ Uhr nachmittags Nachschau der Wiederimpflinge.

Villigst (Brückenwirtschaft).
Mittwoch, den 21. April, 6½ Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 21. April, 6¾ Uhr nachm. Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 6½ Uhr nachm. Nachschau der Erstimpflinge.
Mittwoch, den 28. April, 6¾ Uhr nachm. Nachschau der Wiederimpflinge.

Geiseke (Schule).
Sonnabend, den 24. April, 2 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 24. April, 2½ Uhr nachm. Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 2 Uhr nachm. Nachschau der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 2½ Uhr nachm. Nachschau der Wiederimpflinge.

Lichtendorf (Schule Eichholz).
Sonnabend, den 24. April, 4 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 24. April, 4½ Uhr nachm. Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 4 Uhr nachm. Nachschau der Erstimpflinge.
Sonnabend, den 1. Mai, 4½ Uhr nachm. Nachschau der Wiederimpflinge.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den oben angesetzten Impfterminen zu bringen oder den Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus gesetzlichen Gründen vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf.

Nichterscheinen in den Terminen wird, wenn gesetzliche Gründe hierzu nicht vorgelegen haben, mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Außerdem wird die Nachholung der versäumten Impfung durch Zwangsmaßregeln herbeigeführt.

Westhofen, den 31. März 1920.

Der Amtmann: Arndt.

Ein junger, mittelgroßer **Hund** zu verkaufen.
1988 **Mährstr. 12.**

Der
Frauenverband Schwert:
vermittelt die **Unterbringung schwächlicher Kinder** in einem Solbade oder im neutralen Ausland.
Anmeldungen nehmen entgegen:
Frau Dr. Goeche,
Lehrerin A. Lemke.

Der Alleinvertrieb
eines **patentamtl. geschützten hochaktuellen Massenartikels, der alles auf dem Gebiet Bestehende übertrifft,** soll bezirksweise vergeben werden. **Weitestgehende Propagandaunterstützung.** Interessenten, welche je nach Grösse des Bezirkes **feste Abschlüsse mit entspr. Anzahlung** zu tätigen in der Lage sind, wollen sich melden unter **B 4702 an Heinr. Eisler,** Annoncen-Exped. **Berlin SW 48.** 1987

Griffelkästen

empfiehlt
Carl Braus, Schwerte (Ruhr).